Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 8 (1922)

Heft: 49

Artikel: Negative Anstandsregeln

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539434

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

verbessern wollen. Wir mussen auch da das Uebel mit der Wurzel ausrotten. tun nicht die Gesetzesparagraphen, nicht eine Handvoll Geld und auch nicht die Asple und Unftalten, wie fie die Stiftung "Für das Alter" vorsieht. M. Champod spricht von Afglen für Krante oder gebrechliche Greife, für Beiftestrante und Beiftesichwache. für Blinde u. s. w., aber von einer konfessionellen Berücksichtigung auch bei der Schaffung und Leitung solcher Anstalten nirgende. Wenn wir Katholiken berartige Institutionen unterstützen, so verlangen wir auch, daß die Stiftung ihrem Zwecke nicht entfremdet werde. D. h. wir verlangen vor allem Berücksichtigung der konfessionellen Bedürfnisse der Versorgten. Es mutet auch überhaupt etwas eigen an, daß man so große Unftrengungen macht, Greifen und Greisinnen außerhalb ihres heimatlichen Herdes den Lebensabend zu verschönern. Fühlt sich der alte Bater, die alte Mutter irgendwo glücklicher als da, wo sie in ihrem Denken und Empfinden, Arbeiten und Sorsgen alt geworden sind? — Und kann es ein wackerer Sohn, eine brave Tochter, auch wenn sie's am eigenen Munde absparen mußten, mitansehen, daß ihre Eltern ober Großeltern fern ihrer lieb gewordenen Scholle das Leben beschließen müßten!? Gut erzogene Kinder würden sich deffen schämen.

Es gibt schlecht erzogene Kinder. wollen wir einseten. Aber nicht dadurch, ergeben bringen.

daß wir ihnen Afple und Altersheime für ihre Eltern zeigen, während sie das Leben genießen und die Sparsamkeit und Bauslichkeit verpönen im hinblick auf diese Wohlfahrtseinrichtungen, denen sie zu guterlett ebenfalls zugewiesen werden, nachdem schon ihre Vorfahren daselbst eine gute Aufnahme gefunden. Rein, wir muffen sie zurückführen zur Moral und Sittlichkeit, zur Religion. Die driftlichen Grund jäte müssen als erste Programmpunkte in den Schulen, in den Vereinen, in der Breffe, in der Wirtschaft, überall im öffentlichen und häuslichen Leben voranstehen und prattisch durchgeführt werden. Dann wird's beffer. Dann wird die Achtung vor dem Alter wieder kommen, und den, welcher Bater und Mutter im Stiche läßt, wird Berachtung und Schande treffen.

Für die Kinder und mittellofen Greise und Greisinnen und die hilfsbedürftigien bresthaften Leute aber bauen wir die beste= henden Ginrichtungen mit den uns zu Ge= bote stehenden Mitteln freundlicher und heimeliger aus und schaffen ihnen Gelegenheit, ihren religiösen Bedürfnissen nachzu-Ihre Zahl wird kleiner, wenn wir Hand in hand unsere Erziehung auf echt katholische Grundlage aufbauen. Dann wird der Segen des 4. Gebotes über uns tommen und uns allen das verheißene Wohl-

Aegative Anstandsregeln.

Man macht sich bei ben Mitmenschen unbeliebt:

Wenn man jede Türe, durch welche man fommt, zuwirft ober mit lautem Anall öffnet.

Wenn man niemals einen ihrer Fehler übersieht, sondern sie in harter, liebloser

Weise tadelt.

Benn man stets nur Interesse für seine eigenen Angelegenheiten hat, alles das jedoch, was andern lieb und wichtig ist, überfieht und ihren Mitteilungen nur mit halbem Ohre lauscht.

Wenn man jeder Aeußerung anderer

ohne weiteres widerspricht.

Wenn man auf jedes Anliegen und jede Bitte seiner Umgebung mit "Nein" und nie mit "Ja" antwortet.

Wenn man nicht versteht, Freude zu

machen und die Wünsche seiner Mitmenichen zu erraten ober zu bemerten.

Wenn man sich nie über etwas zu freuen scheint, was bestimmt war, uns Freude zu bereiten, sondern es taum beachtet, noch weniger benütt.

Wenn man seine Stimmungen andern aufdrängt, daher es übel nimmt, wenn man selbst trübselig gestimmt ist und andere lachen; während man bei heiterer Laune verlangt, daß auch der Bedrückte ohne weiteres mit einstimmt.

Wenn man keinen Kinderlärm zu er= tragen behauptet, oder bei guten Nerven alles Toben der kleinen Geister duldet, ohne fie je darin zu stören.

Wenn man an ber Bereitung der Speisen stets mätelt oder nur wenige Gerichte

effen zu können behauptet.